

Römer 15,4-13 zum 2. Advent

Heute ist der zweite Adventssonntag, der auch „Bibel Sonntag“ entsprechend unseres Tagesgebetes genannt wird.

Römer 15,4 Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

Als Paulus diesen Brief schrieb, gab es kein Neues Testament. Er meint zwar hier das Alte Testament, aber gleicherweise betrifft dies auch das neue. Die Bibel ist für unser Lernen geschrieben. Was können wir denn aus der Bibel lernen? Zu meiner Schulzeit mussten wir noch lange Gedichte nach Papageienart auswendig lernen. John Maynard: *Die Schwalbe fliegt ..; oder Zu Dionys dem Tyrannen schlich – oder – Herr Ribbeck von Ribbeck im Havelland.* Meint das die Bibel, dass wir sie so auswendig lernen sollen? Nein, das ist nicht so, wie wir Bibel lernen sollen. Aber, wir sollen viel über Gott und den Menschen, über das Wesen und das Wirken Gottes lernen. Wenn wir regelmäßig durch die Bibel lesen, erfahren wir, dass Gott die Liebe ist und mitfühlend und unverdiente Gunst uns Menschen erweist. Er ist auch heilig und seine gläubigen Leute reagieren auf seine Liebe und Gnade in Anbetung und demütigen Gehorsam.

Dann sollen wir auch etwas über uns, unseren sündigen und kranken Charakter lernen und wie wir durch Jesus heil und gesund werden können. Und weiter lernen, wie wir als neue Menschen mit Gott und dem Nächsten unser Leben gestalten sollen. Doch selbst diejenigen Menschen, die Gott auserwählt hat und seine unverdiente Gunst erhalten haben, rebellieren oft gegen ihn und gehen ihre eigenen egoistischen Wege. Auch das lernen wir im AT und NT.

Je öfters wir aber die Bibel lesen, desto mehr entdecken wir viel über uns selbst. Wir entdecken, dass die menschliche Natur in den letzten dreitausend Jahren sich mehr weniger nicht geändert hat. Ja, die Menschen mögen denken, dass ihr Verhalten liberaler und aufgeklärter heute ist als in der Vergangenheit. Aber wenn wir einige der Paulus-

Briefe von vor knapp 2.000 Jahren lesen, entdecken wir, dass die gleichen Sünden heute noch vorkommen und oft noch schlimmere verübt werden.

Was ist das Ziel beim Bibellesen? Nur dass wir mehr Wissen ansammeln? Papageienhaft sie wiedergeben, doch wie ein Papagei außer plappern nichts ins Leben umsetzen können?

Eine andere Übersetzung (GN) von Vers 4 sagt: *Was in den Heiligen Schriften steht, wurde im Voraus aufgeschrieben, damit wir den Nutzen davon haben. Es soll uns zum geduldigen Ertragen anleiten und uns Mut machen, an der gewissen Hoffnung auf die endgültige Erlösung festzuhalten. 1Kor 10,11; 2Tim 3,16 .*

In einem Magazin stand die Geschichte eines erfolgreichen Millionärs, sein Name: Eugen Lang. Er hat das Leben der Sechstklässler, die in East Harlem zur Schule gingen, stark verändert. Herr Lang hatte gebeten, zu einer Klasse von 59 Sechstklässler sprechen zu dürfen. Aber wie könnte er diese uninteressierten Schüler nur inspirieren, von denen die meisten doch die Schule ohne Abschluss verlassen würden? Er fragte sich, wie er diese überwiegend schwarzen, aus Puerto-Rico stammenden Kinder, bewegen könnte, ihn anzuhören? Nachdem er aber seine Notizen zur Seite gelegt hatte, entschied er sich von seinem Herzen zu ihnen zu sprechen. "Bleibt in der Schule" sagte er, "und ich werde helfen, für jeden von euch die zukünftigen Studien-gebühren zu bezahlen."

Von diesem Augenblick an hat er das Leben dieser Schüler verändert. Zum ersten Mal erfuhren sie Hoffnung. Da sagte ein Student später, "Ich hatte plötzlich etwas vor mir, auf das ich mich freuen konnte. Es war ein goldenes Gefühl." Als Ergebnis seiner Rede verließen fast 90 Prozent dieser Klasse das Gymnasium mit einem Abschluss. Also, die Heilige Schrift ist für unsere Unterweisung geschrieben, damit wir unsere Hoffnung auf Christus richten, geduldig in unserer Situation durchhalten und uns

dann an ihm für immer festhalten. Diese Hoffnung ist aber verwurzelt in Gott. Sie kommt als Mensch auf die Erde, jenes Ereignis, worauf wir uns in der Adventszeit vorbereiten und dann zwei Wochen feiern. Diese Hoffnung gründet sich weiter auf den Tod und die Auferstehung Jesu. Es ist weiter das Geschehen, an das wir uns zu Ostern erinnern, und das wir auch tatsächlich jeden Sonntag als Auferstehungsfest feiern. Diese Hoffnung gründet sich dann ganz fest auf die Himmelfahrt Jesu und auf die Erwartung seiner baldigen glorreichen Wiederkunft, wenn er alle Gläubigen einsammeln und im Himmel mit Gott vereinen wird. An diese zweite Wiederkunft denken und hoffen wir besonders in der Adventszeit.

Die Lehre der Heiligen Schrift ist, Gläubigen Hoffnung zu bringen, jene, die in Geduld warten, und die Hoffnung ist auch praktisch, weil sie uns aufzeigt wie wir unser Leben gestalten sollen. Hier sagt Paulus praktisch, dass Christen untereinander einig sein sollen. Zwar muss nicht jeder ganz genau die gleichen Dinge zur Lebensgestaltung glauben. Denn im Kapitel 14 zuvor sagt er den Gläubigen, die unterschiedliche Einstellungen zum Fleisch essen praktizierten, dass sie ihre gegensätzlichen Meinungen respektieren sollten. Das gilt auch für andere Dinge, die an sich keine Sünde sind. Die Einheit besteht also darin, dass sie sich untereinander akzeptieren sollten. Das lernen sie und setzten es um. Die frühe Kirche bestand ja aus Juden und Heiden; und Paulus sagt, dass obwohl Jesus zuerst zu den Juden kam, Gott bestimmt, dass die gute Nachricht von jeder Rasse und Volksgruppe empfangen werden sollte.

Die Motivation zur Einheit unter den Christen ist Christi Akzeptanz der unter-

schiedlichen Herkunft und Lebensweise der Gläubigen. Er nimmt sie nicht an, weil sie ihm sympathisch oder unsympathisch sind *7: darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat zur Herrlichkeit Gottes.*

Das Ziel der Einheit besteht darin, dass Christen Gott gemeinsam anbeten und ihn verehren sollen, egal, ob dir ein Christ sympathisch oder unsympathisch ist. *6: dass ihr eines Sinnes mit einem Mund Gott zu verherrlichen, gerade den Vater unseres Herrn Jesus Christus.*

Aber über Christus sollen wir alle genau gleich denken und mit ganzem Herzen die gleichen Gebete wie mit einer Stimme vor Gott bringen. Deshalb auch liturgischer Gottesdienst der die Einheit darstellt.

Paulus kehrt dann wieder zur Hoffnung zurück. Diese soll jeden Gläubigen inspirieren und bis zum Ende erhalten. *13: der Gott aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr vollkommener Hoffnung habt, durch die Kraft des Heiligen Geistes*

Unser Wort für Hoffnung ist nicht mit unbegründetem Optimismus in der Weise gleichzusetzen, wie es in unserer Sprache oft verstanden wird. Im Gegenteil ist Hoffnung die bestimmte Zusicherung oder Gewissheit unseres eigenen zukünftigen Schicksals. Sie gründet sich auf der Liebe Gottes, die uns durch den Heiligen Geist offenbart wird und uns objektiv / wirklich im Tod Christi veranschaulicht wird. Die Hoffnung, die Freude und der Frieden, die uns versprochen werden, sind drei der neun Früchte des Heiligen Geistes in Galater 5,22. Das sind die Innenwirkungen, weil Gott in uns wohnen.

Wir Christen sollen eine ganz gewisse Hoffnung besitzen. Sie ist in der Gnade Gottes begründet und wird uns in der Bibel aufgezeigt. Die Voraussetzung dazu ist, Gott anbeten und uns untereinander zu akzeptieren und zu lieben, so wird die Hoffnung unser Leben beflügeln. Amen.